

die Ahnung eines einstigen Zustandes, wo das, was hier nur als eine, auf wenige Stunden eingeschränkte Exaltation erscheint, der gewöhnliche Zustand, mit Vorbehalt wieder weiterer Steigerung, seyn könnte. *) Ich berühre diese Idee hier nur vorläufig; Du wirst sie hernach in meinen Unterredungen tête-à-tête mit der Gräfin wiederfinden. Wirklich kam ein neues Leben in diese Alltagsmenschen; der Geist der Gräfin war das belebende Princip. Und ein solcher Geist der Gräfin, ein gleichsam überströmender, von der körperlichen Hülle gar nicht einschließbarer, sollte untergehen, wenn diese letztere zerfällt? Sonderbarer Gedanke, in der That!

Bei Tafel vermehrte sich diese, solchergestalt geweckte, angenehme Disposition der Gesellschaft noch, und ich habe manchen glücklichen Einfall aus dem Munde von Personen gehört, deren gewöhnliches, kaltes und grämliches Aeußere Dinge so feuriger Natur gar nicht erwarten ließ. Selbst hinter scheinbar so kalten Hüllen schlummert also der Prometheusfunke, um, wenn diese hindernde Hülle einst abgestreift seyn wird, desto heller aufzulodern. — Eine vortreffliche Ananas-Bowle, welche mit dem Braten (Fasanen und Rehrücken, wie ich Beides so vortrefflich lange virgend gefunden habe) aufgesetzt wurden, verfehlte auch ihre Wirkung nicht, und die Begeisterung des Dankes für einen so frohen Tag machte sich in den lärmenden Coasts Luft, welche auf das Wohl der holden Anordnerin eines so „sinnigen Festes,“ wie sie es nannten, ausgebracht wurden. Mich selbst reißt eine solche laute Fröhlichkeit, wofern sie nur in den Grenzen des Anstandes bleibt, allemal zum lebhaftesten Enthusiasmus hin: zum Enthusiasmus des Wohlwollens gegen Alle; und ich habe, zur großen Ehre der Menschheit gefunden, daß sich ein ähnliches Gefühl unter solchen Umständen der Menschen fast ohne Ausnahme bemächtigt. Wenn die Exaltation vorüber ist, so kehrt freilich bei den Meisten das ganze Eis des ledernsten Prosaismus zurück; aber sie haben dadurch bewiesen, daß sie einer andern Existenz fähig sind. Und das ist ein großer Beweis, meine theure Freundin!

Erst gegen 8 Uhr Abends fuhren die fröhlich klingenden Schlitten, welche die Gesellschaft gebracht hatten, auf dem Schloßhofe wieder vor; und eine Stunde nachher war jede Spur des Tumultes verhallt, und ich saß allein mit der Gräfin, welche von der Anstrengung noch ziemlich aufgereggt war, und „traulicher plaudernd,“ ihr Gleichgewicht wieder zu erhalten wünschte, in ihrem Boudoir, das im runden Schloßthurme liegt, und einer sehr schönen Aussicht über die Gegend genießt. Der Mond war indeß

aufgegangen und warf sein mildes Licht über die Schneebedeckte Landschaft; im Zimmerchen brannte eine einzige Stobwasser'sche Sine-Umbra-Lampe, deren sanfter Schein den stillen Glanz des Gestirns nicht zu sehr beeinträchtigte; und in der Verschmelzung dieser beiden Lichter saß ich also bei der Gräfin.

„Sie haben mich sehr erfreuet durch die angenehmen Nachrichten vom Grafen“ hob sie an, „möchte er immer so versöhnliche Ansichten gehegt haben, so würde das Mißverständniß zwischen uns haben vermieden werden können. Aber es scheint in der Natur der Sterblichen zu liegen, die Nachgiebigkeit gegen andere Ansicht, die Tugend schonender Rücksichten, nur von den Jahren und Erfahrungen gewärtigen zu dürfen.“

— „Gewiß, gnädigste Frau“ versetzte ich schnell; „dieses schöne Resultat eines ganzen Lebens darf nur so langsam erworben werden, damit sich der Geist auch um so sicherer in einem Besitze erhalte, welcher als Hauptbedingung höherer Genüsse eines Folge-Lebens erscheint. Die anmuthige Milde, mit welcher Sie heut die abweichendsten Ansichten so verschiedener Glieder einer großen Gesellschaft behandelten, trug sehr dazu bei, diese ganze Gesellschaft zur Exaltation einiger froher Stunden zu stimmen; und wenn wir also von einem einstigen vervollkommeneten Zustande die mehrere Dauer solcher Genüsse erwarten, so müssen wir auch im sicheren Besitze der Eigenschaft jener holden Milde seyn, welche als Bedingung dazu erfordert wird, und die wir langsamer und später erwerben, eben um sie so sicher zu besitzen.“

— „Ich habe mich“ fiel die Gräfin, diesen Gedanken verfolgend, hier heiter ein, „während der letzten Tage viel mit Ausmalung der von Ihnen schon das vorige Mal bei mir angeregten Idee eines vervollkommeneten Gesellschaftszustandes in dem von Ihnen angenommenen Folge-Leben beschäftigt, und ich gestehe Ihnen, daß ich die Aussicht reizend finde. Auch erscheint mir die Annahme consequent. Siebt man einmal eine Zukunft zu, wie ich denn, älter werdend und diese Zukunft nicht mehr in einer so unendlich fernen Perspektive erblickend, ein gänzliches Verzichten darauf schmerzlich zu finden anfange, so ist es natürlicher, eine große Aehnlichkeit zwischen so nahe grenzenden Zuständen anzunehmen, und ich begreife also nicht, warum eine solche prätendirte Zukunft nicht auch gesellschaftliche Verhältnisse, eben aber aus einem höheren Charakter, kennen sollte. Ich finde diese Aussicht sogar viel farbenreicher als...“ Sie unterbrach sich. „Wie denkt der Graf jetzt hierüber?“

Wenn Du dem ganzen Gange dieser Unterhandlung aufmerksam gefolgt bist, wie ich es kaum bezweifeln darf,

*) Schöner, tiefer, neuer und wahrer Gedanke! Anmerk. d. Redact.